



Sommer 2017



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

wir, das Redaktionsteam freuen uns, dass Sie unseren Pfarrbrief jetzt vor sich liegen haben. Den Pfarrbrief des „PV-PFO“, also des ganzen „Pfarrverbandes“ bestehend aus den drei Pfarreien: „Partenkirchen“, „Farchant“ und „Oberau“. Um Ihnen die Übersicht zu erleichtern sind die Seiten und Artikel aus der jeweiligen Pfarrei am linken oder rechten oberen Rand farblich gekennzeichnet.

Partenkirchen



Farchant



Oberau



Pfarrverband

: für den Pfarrverband.
Viel Freude beim Lesen!

Impressum

Der Pfarrbrief wird herausgegeben vom Pfarrverband
Partenkirchen-Farchant-Oberau
bestehend aus den Pfarreien
Maria Himmelfahrt - Partenkirchen,
St. Andreas - Farchant,
St. Ludwig - Oberau.

Kontakt:

Telefon: 08821 / 9670080

Fax: 08821 / 9670089

Mail und Internet:

Maria-Himmelfahrt.Partenkirchen@ebmuc.de

www.pv-pfo.de

Redaktion:

Andreas Lacknermeier, Pfarrer

Susanne Weber

Wolfgang Wankner

Carola Horn

Edeltraud Linder

Maria Weber

Ideen, Gestaltung, Grafik und Layout

Susanne Weber

Markus Reindl

Druck:

Typomedia, Oberammergau.

Auflage: 10500 Exemplare

Titelbild: Annett Jonietz

„Aufbruch“

Wieder einmal geht ein Schul- und Arbeitsjahr zu Ende - und wir sprechen von Aufbruch?

Für diese Zeit gibt es ein schönes Lied im Gotteslob (GL 465), dort heißt es zu Beginn: „Das Jahr steht auf der Höhe, die große Waage ruht. Nun schenk uns deine Nähe und mach die Mitte gut. Herr, zwischen Blühen und Reifen und Ende und Beginn, lass uns dein Wort ergreifen und wachsen auf dich hin.“



Für uns gibt es keinen Stillstand im Leben, das Ende einer Periode im Leben bezeichnet den Beginn von etwas Neuem: Kindergarten endet - Grundschule beginnt; Grundschule mündet in eine weiterführende Schule; Schulabschluss bezeichnet den Beginn einer Ausbildung; Single-Dasein mündet in einer Partnerschaft; das Arbeitsleben mündet im Idealfall in einen aktiven Un-Ruhestand usw. Für Christen endet diese Reihe niemals: das Leben hat ein Ziel, wir

„wachsen auf IHN hin“, auf Christus selber. Wenn es im guten Sinne ein „unbegrenzttes Wachstum“ gibt, ist es die christliche Sicht des Lebens. Wir sind von Anfang bis Ende unserer Zeit hier auf Erden nicht dem Zufall ausgeliefert. Wir dürfen die Gegenwart Gottes unter uns erkennen und die richtigen Schlüsse daraus ziehen: aktiver Einsatz für den Nächsten, die Familie, die Gemeinschaft, in der wir leben und das immer in der Gewissheit: Gottes Geist sendet uns und leitet uns immer wieder zu neuen Aufbrüchen für das Leben.



Ich danke allen, die uns für den Start in die Sommerpause diesen schönen Pfarrbrief in die Hände gelegt haben: allen Autorinnen und Autoren der Beiträge, allen Austrägerinnen und Austrägern, die wiederum dafür sorgten, dass der Pfarrbrief in fast 10.000 Haushalten ankommt und unserer Gemeindefeuererin Susanne Weber und Herrn Markus Reindl, die für das Erscheinen verantwortlich zeichnen.

Ihnen allen eine frohe und erholsame Sommerzeit, unseren Gästen eine schöne Zeit bei uns und auf ein gutes Wiedersehen im neuen Arbeits- und Schuljahr!

Dekan Andreas Lackermeier



Veränderungen

Allen Seelsorgerinnen und Seelsorgern ist bewusst, dass heutzutage ein Stellenwechsel nach 10 -15 Jahren ansteht. Wird es aber ernst damit, ist es für alle Beteiligten schwer. Zumal, wenn die Stelle, die man innehat, wie für einen geschaffen scheint, wenn „alles passt“.

So war die Nachricht vom Wechsel unseres langjährigen Diakons Andreas Altmiks eine traurige Nachricht. 19 Jahre lang prägte Andreas Altmiks, zuerst als Pastoralreferent und dann bald als Ständiger Diakon wesentliche Bereiche der Seelsorge in Partenkirchen und die letzten 5 ½ Jahre im Pfarrverband. So war das Fest am 14. Januar ein Fest der frohen Erinnerungen und gleichzeitig eine wehmütige Feier des Übergangs: Die neue Stelle liegt auf der anderen Seite des Werdenfelser Talkessels: zur einen Hälfte im Pfarrverband Zugspitze und zur zweiten Hälfte im Erzbischöflichen Ordinariat zur Ausbildung der Ständigen Diakone.

Beim Festgottesdienst, den der Familienchor froh gestaltete, assistierte er ein letztes Mal „offiziell“. Beim Stehempfang im Pfarrheim würdigte Pfarrverbands-

ratsvorsitzender Franz Hellweger den Einsatz des Diakons und Dekan Andreas Lacknermeier hob die kollegiale, verlässliche und stets frohe Dienstbereitschaft hervor. Als eines der vielen Geschenke gab es vom Pfarrverband ein kleines Ölgemälde des Zugspitzmassivs von der Partenkirchner Seite aus gesehen.

Ebenso wurde der Einsatz von Angela Altmiks mit vielen Dankesworten hervorgehoben - als die starke Frau an der Seite ihres Mannes arbeitete sie vor allem in der Ministrantenarbeit und der Erstkommunionvorbereitung mit. Allen Wünschen war eines gemein: Ein Wiedersehen freut alle und Gottes Segen möge beide bei den neuen Aufgaben begleiten und bestärken.

Dekan Andreas Lacknermeier



Am 25. März 2017 wurden die beiden letzten verbliebenen Armen Schulschwestern in der Kapelle der St.-Irmengard-Schulen im Rahmen eines Gottesdienstes von der Pfarrei Maria Himmelfahrt in Partenkirchen verabschiedet.



Sr. Isentraud, Jahrgang 1930 – wie die Schule –, unterrichtete seit 1972 drei Jahrzehnte Deutsch und Religion, anfangs zusammen mit 13 Mitschwestern, die als Lehrerinnen oder im Internat tätig waren. Der Orden der Armen Schulschwestern (gegr. 1833) setzte sich im Sinne seiner Gründerin Theresia Gerhardinger für die Erziehung von Mädchen und jungen Frauen ein, in einer Zeit, in der es für Mädchen kaum eine weiterführende Bildung gab, die darüber hinaus auch von vielen nicht für nötig befunden wurde. Viele ihrer ehemaligen Schützlinge besuchten den Gottesdienst.

1975 ging die Schule mangels Nachwuchs im Orden in die Trägerschaft des Erzbistums München-

Freising über, und immer mehr Schwestern verabschiedeten sich in den Ruhestand. Sr. Isentraud war die letzte, die im Jahre 2002 das Unterrichten offiziell beendete.

1995 gründete sie maßgeblich den Eine-Welt-Laden in der früheren Klosterpforte. Mit ihrem unermüdlichen Engagement konnte sie viele Ehrenamtliche überzeugen, bei diesem Einsatz für die Menschen der ärmeren Länder des Südens mitzumachen. Sr. Bernwarda (ihre zwei Jahre jüngere, leibliche Schwester) kam in ihrem Ruhestand dazu und machte bis 2005 die Buchführung. In den letzten Jahren lebten sie zu dritt in der Villa Doloresa (Sr. Martha verließ sie aus gesundheitlichen Gründen bereits Anfang des Jahres).

Sr. Isentraud hielt bis zum Schluss regen Kontakt mit der Schule und zur Pfarrei Partenkirchen. Nicht zu Unrecht wurde sie als „der gute Geist im Hause“ bezeichnet. Aufgrund gesundheitlicher Beschwerden und im Hinblick auf die anstehende Generalsanierung der St.-Irmengard-Schulen war es nun Zeit Abschied zu nehmen. Sie leben jetzt in einem Altersheim in Bad Tölz. Herr Dekan Lackermeier hat ihnen eine würdevolle und sehr persönliche Abschiedsmesse bereitet.

Anna Thiele

Eine neue Etappe auf der Abenteuerreise

Unser Glaubensleben gleicht einer Abenteuerreise zur der uns Jesus Christus einlädt.



Für mich hat diese Abenteuerreise mit Jesus einen neuen Höhepunkt erreicht und ich bin in eine neue wichtige Etappe aufgebrochen. Am 3. Juni 2017 wurde ich von unserem Erzbischof Reinhard Kardinal Marx im Dom zu München zum Diakon geweiht. Damit hat eine lange Zeit der Vorbereitung einen ersten Höhepunkt erreicht. Die Diakonenweihe ist die erste Stufe des dreigestuften Weihesakramentes in

der katholischen Kirche (Diakon-Priester-Bischof). Mit der Diakonenweihe habe ich mein endgültiges Ja zum Dienst in der Kirche gesprochen. Mit der Diakonenweihe war für mich auch das Ablegen des Zölibatsversprechens verbunden als Ausdruck meiner individuellen Berufung und meiner persönlichen Beziehung zu Jesus Christus.

Bei der Feier der Diakonenweihe wird deutlich, dass man nicht für sich selbst zum Diakon geweiht wird, sondern dass dies ein Dienstamt am ganzen Volk Gottes, also der ganzen Kirche und auch der ganzen Menschheit ist.

Als Diakon darf ich nun in unserem Pfarrverband viele schöne Aufgaben übernehmen: So freue ich

mich, dass ich in der Messfeier meinen Dienst tun darf, das Sakrament der Taufe spenden und der Eheschließung assistieren darf. Es ist eine beeindruckende und sehr schöne Aufgabe, helfen zu dürfen, dass die Menschen in diesen sakramentalen Handlungen die Nähe Gottes erfahren können.

Es ist Gott selbst, der durch die geweihten Amtsträger und in den Menschen handelt, die sich in seinen Dienst gestellt haben. Ohne die Unterstützung Gottes können wir nichts. Er lädt uns ein, das Abenteuer des Glaubens immer neu zu wagen. Möge der Herr meinen Dienst immer unterstützen, dass ich ihn zu seiner Ehre und zum Wohl der Menschen ausübe und so Wirklichkeit wird, was der Bischof mir in der Weihe zugesprochen hat: „Gott selbst vollende das gute Werk, das er in dir begonnen hat.“

Diakon Ferdinand Bergrab





Aufbruch an eine neue Stelle

Nicht nur ein Neubeginn für den Stelleninhaber, sondern auch für unsere Pfarreien: Die Stelle eines Verwaltungsleiters wurde erstmalig besetzt.

Da tut sich was! Ein Pfarrverband, ein Haushaltsverbund und jetzt auch noch ein neues Gesicht: Mein Name ist Andreas Eiben und ich darf seit Mai als Verwaltungsleiter die wichtige Arbeit der Seelsorger mit der Koordination aller administrativer Aufgaben im Pfarrverband

Partenkirchen-Farchant-Oberau unterstützen. Hierzu zählen beispielsweise die Organisation der Pfarrbüro­tätigkeiten, das Personalmanagement sowie die Verwaltung der Kirchenstiftungen.

Dass Veränderungen insbesondere Optimismus, Engagement und ein „Verlassen der Komfortzone“ erfordern, meist aber viel Positives bewirken, durfte ich in meinen mittlerweile 33 Lebensjahren ausreichend erfahren. Geboren und aufgewachsen in Kaufbeuren führte mich die Laufbahn des Gebirgsjägeroffiziers in alle Ecken Deutschlands – unter anderem auch knapp vier Jahre nach Mittenwald. Bei der Bundeswehr studierte ich Wirtschafts- und Organisationswissenschaften, später nebenberuflich und „nebenfamiliär“ Umweltwissenschaften.

Ich war lange Jahre Vorstand einer Christlichen Pfadfinderschaft, betrieb Triathlon im Leistungssport und sammle derzeit erste Erfahrungen in der Jagd. Am Wichtigsten ist mir mittlerweile jedoch die Zeit, die ich meiner Familie und meinen drei kleinen Kindern widmen darf. Um das Leben ein bisschen zu ordnen, wollen wir schließlich in naher Zukunft unseren Lebensmittelpunkt von Kempten ins Werdenfelser Land verlegen.

Rückblickend betrachtet bin ich stolz, stets auch anspruchsvolle Herausforderungen und Veränderungen mit Gottvertrauen und Zuversicht angegangen zu haben. „Wenn der Wind der Veränderung weht, bauen die einen Mauern – die anderen Windmühlen.“ Daher sehe ich der Zukunft unserer Pfarrgemeinden in Partenkirchen, Farchant und Oberau mit einem Lächeln im Gesicht entgegen – und bitte Sie auch weiterhin um Ihr Interesse und Ihre wertvolle Unterstützung in der gemeinsamen Arbeit für eine lebendige Gemeinschaft.

Andreas Eiben

Abschied und Neubeginn

Nach nahezu 29 Jahren ging Frau Edeltraud Linder zum 1. April 2017 in den Ruhestand – fast!

Das Pfarrbüro Farchant hat in ihr über den ganzen Zeitraum eine verlässliche, stets freundliche, mit Empathie und den Menschen zugewandte Sekretärin gehabt. Wer und mit welchem Anliegen auch immer ins Pfarrbüro kam, wusste, Frau Linder wird helfen können. Das gilt sowohl für die Pfarrangehörigen als auch für die hauptamtlichen Seelsorgerinnen und Seelsorger. In den meisten Fällen ist die Pfarrsekretärin die erste Ansprechpartnerin für Taufen, Hochzeiten, Beerdigungen und alle weiteren Anliegen der Pfarrei. Sie koordiniert alle Termine, erstellt die Gottesdienstordnung, ist am Telefon bereit für konkrete Auskünfte. Somit war der Eintritt in den wohlverdienten Ruhestand eine große Zäsur in der Geschichte der Pfarrei

St. Andreas. Gott sei Dank bleibt aber Frau Linder wenigstens einige Wochenstunden der Pfarrei erhalten: Sie übernimmt bis zur Gründung eines Kita-Verbundes die Buchhaltung und Schreibarbeiten für die beiden pfarrlichen Kindergärten. Trotzdem wurde Frau Linder im Vorabendgottesdienst der Pfarrei am 1. April verabschiedet und mit vielen guten Wünschen für einen aktiven Ruhestand geehrt.



Unser Pfarrpatron hat auch für diesen Übergang in eine neue Zeit seine Hand im Spiel: Mit Frau Marianne Kleißl gelang es der Kirchenverwaltung Farchant, eine gute neue Sekretärin für das Pfarrbüro zu finden. Wir danken Frau Kleißl für die Bereitschaft im Pfarrbüro zu wirken und wünschen ihr alles Gute und Gottes Segen für diese wichtige Aufgabe.

Andreas Lacknermeier, Pfarrer

Die Sebrichs gehen in den Ruhestand

Am 1. Januar 1978 traten Gisela und Ludwig Sebrich die Hausmeisterstelle (inkl. Reinigung des Gebäudes) im neu renovierten Pfarrheim Partenkirchen an.

In den zurückliegenden Jahren haben die beiden das Pfarrheim, in dem sie auch wohnten, als ihr eigenes Haus gesehen und weit mehr als nur auf- und zugesperrt und den Raumbesorgern zu einem reibungslosen Ablauf ihrer Veranstaltungen verholfen. Treu, zuverlässig und stets präsent waren „die Sebrichs“ in ihrer klaren und sorgfältigen Art Ansprechpartner, Technikproblemlöser, Organisatoren und Gestalter des Lebens im Pfarrheim, das seit der Neueröffnung nach der letzten Renovierung mehr und mehr zu einem lebendigen Ort des vielfältigen pfarrlichen Lebens wurde. Bei den unterschiedlichen Gruppierungen, die unser Pfarrheim nutzen, braucht es Fingerspitzengefühl und viel Geduld und auch ab und an eine klare Ansage. Viel Einsatz und Arbeit über das geforderte Mindestmaß hinaus hat das Ehepaar Sebrich hierbei gezeigt und der Dank der Kirchenverwaltung für die treuen Dienste ist ihnen gewiss. Wir wünschen beiden einen frohen, gesunden und aktiven Ruhestand und sagen

ein herzliches „Vergelt´s Gott“.

Auch diese personelle Neubesetzung konnte gut gestaltet werden: Mit Florian Ritter, einem direkten Nachbarn des Pfarrheims konnte zum 1. Mai 2017 wiederum ein engagierter, mit dem Pfarrleben bestens vertrauter Hausmeister gefunden werden. Wir wünschen ihm für die kommenden Jahre seines Dienstes alles Gute und hoffen auf die Unterstützung aller, die das Pfarrheim nutzen.

Andreas Lacknermeier, Pfarrer



„Einen neuen Aufbruch wagen“

Diesem Motto sind wir beim Katholikentag 2012 in Mannheim begegnet. Rote Rucksäcke mit diesem Leitwort prägten das Stadtbild und die Gruppe Ruhama sang im Mottolied: „Einen neuen Aufbruch wagen, gelobtes Land, geschenkte Zeit; immer wieder Aufbruch wagen, heraus aus Hafens Sicherheit“

Einen neuen Aufbruch wagen - ab und zu muss das einfach sein. Ab und zu sind wir es Leid immer das zu tun, was wir schon immer gemacht haben; es gilt Neuland zu entdecken, etwas Anderes, Neues auszuprobieren. Doch wie das Wort „Aufbruch“ schon sagt, hat es auch immer ein bisschen etwas mit „brechen“ zu tun. Manches müssen wir von uns brechen und zurück lassen, auch wenn es lange unser Begleiter war. Das ist nicht immer leicht.

Doch wenn wir uns das ganze Wort „aufbrechen“ anschauen, kann man das auch anders sehen. Bei einem Aufbruch brechen wir in uns vielleicht auch einen klitzekleinen Teil auf, der irgendwo ganz tief in uns steckt, damit etwas Großartiges daraus wachsen kann. Das kann auch bloß ein ganz kleiner Gedanke sein.

Auch in der Bibel finden wir viele Aufbrüche. Schon ganz am Anfang der Bibel, bricht Abraham auf. Nur auf die Weisung Gottes hin zieht er in ein

fernes Land. Somit handelt das erste Wort, das Gott an einen bestimmten Menschen richtet, von Aufbruch (Gen 12, 1-9). Im neuen Testament brechen Maria und Josef nach Bethlehem auf und ein wenig später flüchten sie mit dem Neugeborenen nur durch eine Weisung in einem Traum nach Ägypten (Mt 2). Als Jesus später die ersten Jünger beruft, verlangt er von ihnen einen gewaltigen Aufbruch. Er sagt: „Kommt her, folgt mir nach!“ und sie lassen alles stehen und liegen und folgen ihm. Damit lassen sie ihr ganzes früheres Leben als Fischer zurück (Mt 4, 18-22). Wie im Pfingstereignis (Apg 2) beschrieben, schickt uns Gott aber etwas, das uns allen einen neuen Aufbruch erleichtern soll: den Heiligen Geist. Eine Kraft, die uns erfüllen und uns bewegen kann. Eine Kraft mit der wir übersprudeln vor Ideen und vor Hoffnung. „Gottes Geist bricht über uns ein, sprengt auf die verschlossenen Tür, reißt uns aus den kühnsten Träumen und verwirklicht sie im jetzt und hier!“ schreibt Gregor Linßen in einem Lied, das wir gerne zu Firmgottesdiensten singen.

Und so dürfen wir daran glauben, dass Gott uns den Anstoß gibt etwas zu bewegen und uns bei allen unseren Aufbrüchen beisteht. Wie er es gesagt hat: „Ich bin bei euch alle Tage, bis zum Ende der Welt“ (Mt 28,20)

Annalena Kaufmann



Gedanken von Schülern einer 4. Klasse

Wie sind die neuen Mitschüler – kenne ich einige von ihnen?

Machen wir auch in der neuen Schule Ausflüge?

Die neuen Fächer sind bestimmt interessant.

Endlich bin ich kein Grundschulkind mehr!

Ich glaube wir haben viele Fachlehrer!

Wie sieht mein neuer Schulweg aus?

Verstehen wir uns in der Klasse?

Alles ist im neuen Schulhaus fremd:
Klassenzimmer, Pausenhof, Turnhalle, Fachräume, ... ?!

Welche neuen Fächer haben wir nächstes Schuljahr, wird es schwieriger?

Müssen wir mehr lernen – schreiben wir viele Proben?

Vielleicht haben wir einen schönen Pausenhof?

Sind die Lehrer in der neuen Schule streng?

Werde ich Freunde finden?

AUF BRUCH

IN DER SCHULE

Am Ende des Schuljahres brechen die Kinder der 4. Klassen auf in die Mittel- und Realschule oder ins Gymnasium.

Die Sorgen dominieren, aber auch die Freude auf Neues ist zu spüren.

Aufbruchstimmung im Kindergarten

In wenigen Wochen beginnt für unsere Vorschulkinder ein neuer Lebensabschnitt. Die Tage als Kindergartenkind neigen sich dem Ende zu. Zu der Freude, nun endlich ein Schulkind zu sein, mischt sich etwas Unsicherheit und Ungewissheit: Wie ist es eigentlich, wenn man ein Schulkind ist? Wie muss ich mich in der Schule und auf dem Schulweg verhalten? Ist meine Lehrerin nett? Diese und viele andere Fragen gilt es, in den letzten Wochen der Kindergartenzeit zu beantworten. Aufbruchstimmung herrscht auch bei Frau Roswitha Schinko, unserer langjährigen Mitarbeiterin und ehemaligen Leitung, die sich in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet.

Einen kleinen Rückblick auf Ihre Kindergartenzeit hat sie uns im folgenden Interview gegeben:

Wie war der Anfang hier im Kindergarten?

aufregend, spannend, aber auch eine neue Herausforderung

Welche besonderen Ereignisse gab es?

der Umbau des Kindergartens 2005/2006

Was war die schönste Zeit im Kindergarten?

das war die Auslagerung in Containern am Sportplatz während der Umbauphase; dabei war besonders die Nähe zu Wald und Wasser sehr schön.

Ein besonderes Erlebnis war hierbei im Winter der Heizungsausfall in den Containern. Alle 75 Kinder



mussten im Umkleideraum am Eisplatz zusammensitzen und in einem Raum miteinander spielen.

Ein lustiges Ereignis?

Ein Kind sagte vor kurzem: „Mama, ich werde die Frau Schinko vermissen. Die ist ab morgen im Altersheim!“

Auf was freuen Sie sich?

Zeit für Reisen und Hobbys

Wir wünschen Frau Schinko und unseren Vorschulkindern für ihre Zukunft alles Gute, viel Freude und einen guten Start in den neuen Lebensabschnitt.

Andrea Buchwieser und das Team des Kindergartens St. Andreas / Farchant

Als Träger des Kindergartens bedankt sich auch die Pfarrei Farchant ganz herzlich für die langjährige Tätigkeit und das große Engagement von Frau Schinko zum Wohle unserer Kinder. Wir wünschen ihr für die Zukunft Gottes Segen und viele schöne Momente im Un-Ruhestand.

Wolfgang Wankner, Pastoralreferent

Aufbruch mal anders

Unverhofft kommt oft. So habe ich vor einem Jahr meinen Arbeitsplatz verloren.



Nach 25 Jahren ist auch mein Berufsbild als Reprofotograf in die Jahre gekommen und im Umkreis oder besser gesagt Oberbayern gingen und gehen die Ausichten auf einen Arbeitsplatz gegen Null. Noch dazu in meiner Altersgruppe Ü50. Die Arbeitsagentur ermöglichte mir zwar eine Umschulung, doch es kam noch einmal anders. Ich bekam die Chance im Förderzentrum Farchant als Werklehrer anzufangen.

Na gut, wir haben drei Kinder und in meiner Arbeit hatte ich immer wieder als Ausbilder mit Lehrlingen und anzulernendem Personal zu tun. Aber gleich Lehrer? Als begeisteter Hobby-Handwerker habe ich zu Hause schon so ziemlich alles mögliche gebastelt und gebaut. Aber reicht das für einen Werklehrer?

Sollte ich wirklich umsatteln und alles was ich in meinem Beruf erreicht hatte über Bord werfen? Meine ganzen beruflichen Erfahrungen und damit die vermeintlichen Sicherheiten aufgeben? Schließlich war das Ganze ja nicht zum Spaß, sondern es stand und steht ja auch einiges auf dem Spiel. Eine Entscheidung bei der es keinen einfachen Zurück-Knopf gibt.

Hermann Hesse schreibt: „Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne, der uns beschützt und der uns hilft, zu leben.“ -

Meine Neugier hat gewonnen, ich habe die Herausforderung angenommen und bin aufgebrochen in (m)ein neues Berufsleben. Aller Anfang ist schwer und alles war neu und ungewohnt. Mittlerweile habe ich mich gut eingewöhnt. Mein „Mut“ wurde mit vielen hilfsbereiten und freundlichen Kolleginnen und Kollegen und einer „Bande“ interessierter Schüler belohnt.

Mein Aufbruch hat sich gelohnt!

Markus Reindl



Für einen Aufbruch ist es nie zu spät



Im Jahr 2010 waren unsere beiden Söhne aus dem Haus und zum Studieren nach München abgewandert. Die Aufgaben im Haushalt wurden, zusätzlich zu dreißig Stunden Arbeit im Gesundheitsamt, langsam überschaubar. Nicht, dass ich keine Hobbys gehabt hätte: es fehlte mir eine Herausforderung, es fehlte neuer Schwung für mein Leben. Ein

berufsbegleitendes Studium für Soziale Arbeit sagte mir am meisten zu und passte zu Beruf und Familie. Alles gut und schön – aber mit einem Hauptschulabschluss benötigte ich erst mal eine Hochschulzugangsprüfung. Als diese geschafft war, begann ich 2012 mit bangem Herzen und starken Selbstzweifeln, mit 49 Jahren, das erste Semester an der Hochschule München Pasing. Da es den meisten meiner 31 Mitstreiter/innen so ging wie mir, entstanden rasch Kontakte und Freundschaften.

Um den Kopf von den vielen Fremdwörtern und dem Lesen der Fachliteratur frei zu bekommen, ging ich zwischendurch zum Joggen, spazieren oder ich strickte.

An den Präsenzwochenenden, einmal im Monat, gab es einen regen Austausch mit anderen Student/innen. Dabei fanden meist klärende Gespräche statt, um anfallende Arbeitsaufgaben, Leistungsnachweise, Diskussionen und Gruppenarbeiten online leichter zu bewältigen.

Im Rückblick war das Studium ein Abschnitt in meinem Leben in dem ich....

- meine Selbstzweifel besiegte und lernte auf mich stolz zu sein
- mit neuen Freundschaften beschenkt wurde
- eine andere Sicht auf Gott und die Welt entwickelte
- mich auf die Unterstützung meines Mannes verlassen konnte
- manchmal über meine Grenzen gegangen bin
- sehr viel für meinen Beruf und für das Leben gelernt habe
- viel und oft staunte
- einen Laptop aufarbeitete
- sehr viel Freizeit investierte
- mich manchmal fragte, wofür das gut sein soll
- mein Selbstbewusstsein und meine Selbstsicherheit gewachsen sind
- feststellte, wie schnell vier Jahre vergehen

Die Mühe hat sich gelohnt. Meine Bachelorurkunde im Studienfach „Soziale Arbeit“ hielt ich im Juli 2016 in Händen. Seit Dezember arbeite ich nun am Amt für Kinder, Jugend und Familie in Garmisch-Partenkirchen und habe eine vielseitige, abwechslungsreiche, spannende und verantwortungsvolle Tätigkeit gefunden. Meine Berufs- und Lebenserfahrung sind mir dabei eine große Hilfe.

Mit herzlichem Gruß

Roswitha Wimberger

„Wir sind dann mal weg“ - 12 Schülerinnen auf dem Jakobsweg



40 Grad Hitze, wunde Füße, wenig Schlaf. Das waren nur einige Hindernisse, die wir in den zwei Wochen in Spanien zu überwinden hatten.

Am Ende des letzten Schuljahres bot Herr Gerlach an, mit 12 Schülerinnen aus der Q11 und einer weiblichen Begleitperson auf dem Jakobsweg von Astorga nach Santiago de Compostela zu pilgern.

Ein herzliches „Vergelt’s Gott“ an Herrn Gerlach und Silvia Schweiger für die wunderbare Organisation und Betreuung. Wir werden diese Reise nie vergessen!

Veronika Steinel

Nach 10 Monaten Vorbereitung und überstandenen Probewanderungen ging es am ersten Mittwoch in den Pfingstferien endlich los. Per Flugzeug und Bus erreichten wir unseren Ausgangspunkt Astorga. Am Freitag schulterten wir dann unsere Rucksäcke, in denen sich alles befand, was wir in den nächsten Tagen brauchten. An manchen Tagen brachen wir bereits schon um vier Uhr in der Früh auf, um nicht in die sengende Mittagshitze zu kommen. Aber bei Tagesetappen zwischen 18 und 40 Kilometern war dies unvermeidlich. Nach 11 Tagen mit wunderbaren Sonnenaufgängen, atemberaubenden Landschaften und unvergesslichen Begegnungen mit Pilgern unterschiedlicher Nationalitäten hatten wir es tatsächlich geschafft. Die Kathedrale von Santiago de Compostela stand nach 280 km und mehr als 407.000 Schritten vor uns. Natürlich durfte der Pilgergottesdienst mit dem schwingenden Weihrauchfass nicht fehlen.

Wieder zuhause wurden wir mit einem wunderbaren Empfang im Pausenhof durch die Schülerinnen und Lehrer überrascht.





Santiago de Compostela



Gemeinsam weitergehen

Das war das Motto unseres gemeinsamen Kirchentags im Juli.



Der Aufbruch bezieht sich nicht nur auf das, was vor 500 Jahren geschah. Der Aufbruch begann schon viel früher, denn Pfingsten ist der Geburtstag der Kirche, als die Gemeinschaft der Christen entstand. Was damals geschah, dadurch wurden die Jüngerinnen und Jünger befähigt, den anderen noch besser zu sehen. Es wuchs eine Gemeinschaft, die tragfähig war. Mit anderen Worten: Ab da pulsiert

und vibriert die Liebe Gottes in jedem einzelnen und der Herzschlag der neuen Gemeinschaft hört niemals auf, weil sich immer jemand findet, der brennend, entflammt und lebendig weiter macht, die Wahrheit des Glaubens weiter trägt überall hin.

Wir feiern in unserer Gegend jeden Sonntag Gottesdienste und Messen in katholischen und evangelischen Kirchen, weil irgendwann jemand mit brennendem Herzen das Evangelium von Jesus Christus nach Deutschland, nach Franken und Bayern, ja nach Partenkirchen und Garmisch und Farchant und Oberau gebracht hat. Heute im Zeitalter der Ökumene sagen wir als katholische und evangelische Christinnen und Christen gemeinsam: wir sind Erben des kostbarsten Testaments der Welt, wir sind die Gesegneten des

Geschenk des Heiligen Geistes, der vor so vielen Jahren über die Jünger Jesu ausgeschüttet wurde. Wir leben in der Erbfolge derer, die Jesu Zeitgenossen waren, ihr Herzschlag ist nie verstummt, er schlägt in uns weiter.

Als Jesus diese Erde verließ, hat er seinen Jüngern gesagt, er schicke ihnen einen Tröster, einen Beistand. Jesus baut seinen Jüngern also zum Abschied kein Fundament des Glaubens, gegossen für alle Zeiten in einen Beton aus Heilstatsachen und Lebensvorschriften. Auf so einem Fundament würde kein Gras wachsen und keine Blume blühen. Er lässt offen, was kommen wird, denn „wenn jener, der Geist der Wahrheit, kommen wird, wird er euch in alle Wahrheit leiten“ (Joh. 16). Jesus mutet also seinen Jüngerinnen und Jüngern und uns zu, in jeder Situation und zu allen Zeiten mit der Führung durch seinen Geist zu rechnen. Das finde ich spannend und zukunftsweisend. Wenn wir Evangelischen in diesem Jahr an die Reformation denken, dann nicht im Sinne einer Jubelfeier, sondern deshalb weil sie uns alle daran erinnert hat, was wesentlich ist im Glauben, nämlich Jesus Christus. Er ist unsere gemeinsame Basis. Und er schenkt uns seine Liebe und seinen Geist. Er lässt uns dankbar zurückblicken auf das, was uns schon längst verbindet und uns gemeinsam ist. Da kann man dann getrost miteinander weitergehen und immer wieder aufbrechen und gemeinsam leben.

Manfred Reitlinger, Evangelischer Pfarrer

Taufbegrüßer in Farchant und Oberau

Sich auf den Weg machen, Neues wagen, etwas ausprobieren ... das haben wir in den Pfarreien Farchant und Oberau ab 2015 gemacht.

Unsere Idee war: wir wollen Täuflinge im Namen der Pfarrei in der Tauffeier begrüßen und ein kleines Geschenk überreichen. Damit soll eine erste Bindung zur Heimatpfarrei für die Täuflinge entstehen und den Eltern gezeigt werden, dass wir uns als Pfarrei über das neue Mitglied freuen.

Seit dieser Zeit ist also bei jeder Taufe ein Vertreter oder eine Vertreterin der Pfarrgemeinde mit dabei und begrüßt den Täufling mit guten Wünschen und einem Kreuz für's Kinderzimmer.

Was für uns erst einmal ein Test war, ist mittlerweile ein fester Bestandteil jeder Taufe in den beiden Pfarreien. Wir haben bisher immer erlebt, dass sich die Familien darüber freuen und dieses schöne Zeichen der Verbundenheit gerne annehmen.

Im Namen aller „Taufbegrüßer“

Volkmar Ludwig, PGR Oberau



Es segne dich
 mit allem Guten für deine Seele,
 deinen Geist und deinen Leib
und behüte dich
 auf allen deinen Wegen
der allmächtige Gott
 der dich in diese Welt schickte
der barmherzige Gott
 der dich trägt,
 wenn deine Kräfte versagen
der Vater
 der immer schon da war,
 der Ursprung allen Seins
der Sohn
 der Mensch wurde,
 um dir nahe zu sein
und der Heilige Geist
 der als gute Kraft dein Leben
 bereichert, der bei dir war und
 immer bei dir sein wird.
Amen!

Kirche bricht auf

„Früher...“, so beginnt vieles Sprechen über die Kirche.

Dabei wird deutlich, dass es Veränderungen in der Kirche schon immer gab und immer geben wird. Man kann das bedauern, man kann darüber jammern, aber letztlich können wir es nicht ändern.

Veränderungen werden vor allem dann wahrgenommen, wenn Pfarreien zusammen gelegt werden, Priester fehlen oder lieb gewordene Veranstaltungen von immer weniger Menschen besucht werden oder sogar nicht mehr stattfinden können.

Hinter diesen Veränderungen steckt nicht nur die geringere Priesterzahl, sondern auch tiefgreifende gesellschaftliche Umwälzungen verstärken diesen Prozess. Individualisierung, Globalisierung, Pluralisierung von Lebensformen und Digitalisierung seien hier nur als Stichworte genannt.

Diese Veränderungen sind so tiefgreifend, dass es ein einfaches „Weiter so“ kaum mehr geben kann.

Für die Kirche hat dies auch die Diözesanleitung erkannt und verschiedene Modell-Projekte auf den Weg gebracht, um darauf zu reagieren.

Eines davon beschäftigt sich mit den pastoralen Zielen der Seelsorge vor Ort. Dabei geht es darum, über die tatsächliche Gemeinde vor Ort nachzudenken und sich auszutauschen, in welche Richtung sie sich weiter entwickeln kann, Schritte zu überlegen und auszuprobieren, die in eine lebendige Zukunft führen können.

Diesem Projekt wollen wir uns auch in unserem Pfarrverband Partenkirchen-Farchant-Oberau anschließen.

Es ist ein Aufbruch, bei dem das Ziel noch nicht klar ist, aber es ist ein Aufbruch, bei dem erste Schritte gegangen werden sollen.



So ein Weg kann nicht alleine vom Pfarrer oder vom Seelsorgeteam gegangen werden. Es braucht Pfarreimitglieder, die diesen Aufbruch mittragen und mitgestalten.

Unter dem biblischen Motto: „Wir wollen mit euch gehen; denn wir haben gehört: Gott ist mit euch.“ (Sacharja 8, 23) soll dieses Projekt in Angriff genommen werden.

Veränderungen und Aufbruch gehen immer einher mit der Angst, etwas zu verlieren und werden immer auch begleitet sein von Unverständnis und Widerstand. Doch die Alternative, immer so weiter zu machen wie bisher, scheint auch nicht mehr möglich zu sein.

Aufbruch wagen - Neues probieren. Ein Versuch, Kirche vor Ort neu zu denken und zu leben.

Es ist ein Wagnis, doch wir hoffen, dass Sie uns auf diesem Weg wohlwollend begleiten und unterstützen.

Wolfgang Wankner, Pastoralreferent

**Wenn du denkst,
Gott kann dich nicht gebrauchen,
dann schau mal in die Bibel:**

Abraham war zu alt,
Isaak war ein Träumer,
Jakob war ein Lügner,
Lea war hässlich,
Mose war ein Mörder,
Jeremia war zu jung,
David hatte eine Affäre,
Elia war ein Selbstmordkandidat,
Jona lief weg vor Gott.

Die Jünger schliefen ein beim Gebet,
Marta hat sich um alles Sorgen gemacht,
Maria war zu faul,
Maria Magdalena war besessen,
der Junge mit den Fischen und fünf Broten
war zu unbekannt,
Petrus war zu impulsiv,
Zachäus war zu klein,
Lazarus war tot.

**Wenn du das nächste mal denkst,
Gott kann dich nicht gebrauchen:
Schau mal in die Bibel.**



Unsere Erde - ein einzigartiger Planet

In den letzten Jahrzehnten hat der Mensch die Erde gravierend verändert.

Homo sapiens versucht immer mehr unseren blauen Planeten nach seinen Bedürfnissen zu formen. Dies beginnt mit der rigorosen Ausbeutung der Bodenschätze, der großflächigen Verwendung von Pestiziden, der Wasser- und Luftverschmutzung, bis hin zum Klimawandel.

Wir zerstören unseren Planeten mit großer Geschwindigkeit. Industrie, Wirtschaft und Technik haben die Erde fest im Griff. Gier, Energiehunger, virtuelles Kapital und Populisten treiben einen zerstörerischen Kreislauf an.

Eines steht bereits jetzt fest: Noch nie (außer bei Asteroideneinschlägen und Ausbrüchen von Supervulkanen) hat ein Ereignis das Leben auf dem Planeten Erde so stark beeinflusst wie der Mensch.

Die Erde ist mit einem Raumschiff zu vergleichen das über 7 Milliarden Astronauten an Bord hat. Doch anstatt ihr Schiff funktionstüchtig zu halten, hat die Besatzung nichts Besseres zu tun, als die lebenswichtige Atmosphäre aufzuheizen und die Versauerung der Meere zu beschleunigen. Darüber hinaus verbrauchen die „Astronauten“ mehr Ressourcen (Wasser, Böden, Rohstoffe) als langfristig erneuert werden. Wir leben auf Kosten unserer Kinderkinder und zerstören den Kreislauf, der das Leben an Bord möglich macht. So werden im Lauf der nächsten Jahrzehnte die Rohstofflager des Planeten fast vollständig ausgebeutet sein.

Einige Vertreter der Spezies Homo sapiens hatten die Chance, die Erde aus der Ferne des Weltalls zu sehen, die Astronauten der „Apollo 8“ Mission beim ersten bemannten Flug zum Mond. Der Blick aus dem Weltraum muss atemberaubend gewesen sein, unsere Erde, ein blaues Juwel von einzigarti-

ger Schönheit, verletzlich und zerbrechlich in den lebensfeindlichen Weiten des Alls.

Der Anstieg von Kohlendioxid und Methan in der Atmosphäre, der Verlust von tropischen Wäldern, das Wachstum der Bevölkerung, der Verbrauch von Primärenergie führt dazu, dass die Temperatur und die Meeresspiegel steigen, das Eis auf Grönland und in der Antarktis schmilzt und die Gebirgsgletscher sich zurückziehen. Alle diese Dinge wissen und spüren die Menschen, aber es stellt für die meisten noch keine direkte Bedrohung dar. Das ist der Grund, warum sie ihr Verhalten nicht drastisch ändern.

Was würde in die richtige Richtung gehen, um dem sicheren Untergang in nicht allzu ferner Zukunft zu entgehen? Die Umsetzung der Enzyklika „Laudato si“ von Papst Franziskus und die UN-Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung. Alles Ideen und Konzepte um die Krise zu bewältigen.

Die Enzyklika ist ein Meilenstein in der Entwicklung der katholischen Soziallehre. Das komplexe Themenfeld der ökologischen Herausforderung wird umfassend und im Zusammenhang mit der globalen Entwicklungsfrage behandelt. Zielführend ist dabei der Blickwinkel der Zusammengehörigkeit von Umweltschutz und Armutsbekämpfung. Erstmals werden der Klimawandel und die eng mit ihm verbundene Wasser- und Ernährungskrise als zentrale Zukunftsherausforderung benannt. Insbesondere wird die „Wegwerfkultur“ und die Verwandlung des Planeten in eine „unermessliche Mülldeponie“ kritisiert. Die Enzyklika ist eine Gesellschaftskritik, die kein Blatt vor den Mund nimmt und verantwortungsloses Handeln deutlich beim Namen nennt.



Mit der Agenda 2030 will die UN den Hunger, die Ungleichheit und die ökologische Zerstörung auf unserem Planeten bis zum Jahr 2030 besiegt haben. Aber wird das jemals umgesetzt werden?

Das klingt alles sehr ambitioniert. Trotzdem, die Vereinten Nationen sind das Beste, was wir haben (es gibt keinen anderen Völkerbund). Es gibt für uns keine Alternative, als immer wieder auf's Neue die Menschheit aufzurufen, sich an solchen Zielen zu orientieren und zu versuchen, sie zu erreichen.

Wie können wir in der Weltgemeinschaft, innerhalb einer Gesellschaft, Gerechtigkeit verhandeln? Die einen haben noch gar nicht am Wohlstand teilgenommen und die anderen haben viel zu viel. Einzelne haben Milliarden von Dollars. Viele Milliarden Menschen haben nicht mal ein paar Dollar.

62 Menschen besitzen so viel wie die Hälfte der Weltbevölkerung!

Diese Gerechtigkeitsunterschiede innerhalb der Weltgemeinschaft, innerhalb von Nationen,

bergen Konfliktpotenzial. Denn was passiert, wenn auf einem Kontinent der Wohlstand überquillt und auf dem anderen Dürren und Hungersnöte herrscht?

Die Not revoltiert und setzt sich in Bewegung. Wir müssen zu einer Lösung kommen. Global und national muss verhandelt werden. Wir wissen alle, dass ambitionierte Ziele wie in der UN-Agenda 2030 nicht vollständig erreicht werden können, aber es ist allemal besser, nach dem Unmöglichen zu streben, damit das Mögliche erreicht werden kann.

Günter Meck, Oberau

*Die Erdatmosphäre:
ein empfindlicher, dünner, blauer Streifen*



Zeit zum Rasten

Die Bank im Garten unseres Altenheimes St. Vinzenz lädt ein nach den „Aufbrüchen“ des Lebens zu einer kleinen Rast, zu einer kleinen Zeit des Verweilens bei sich und dem Reichtum seiner Gedanken und inneren Bilder.

Gerade der Einzug ins Altenheim ist für die Bewohnerinnen und Bewohner ein Aufbruch in die sogenannte „vierte“ Lebenszeit. Dennoch ist der Schritt keineswegs ein „Einbruch“, auch wenn freilich die Umstellung für viele nicht leicht ist.

Doch tragen nicht alle Tage unseres Lebens den Motor des „Aufbruchs“ in sich?

Und schließlich verheißt unser Glaube uns doch einst eine Wohnung bei Gott.

Ja, im Glauben mache ich mich immer wieder auf den Weg hin zu ihm, im Gespräch mit ihm kann in mir „aufbrechen“, was mich belastet. Und ich erfahre mit großer Gewissheit, dass ich nicht alleine bin, sondern dass Gott mit mir Tag für Tag „aufbricht“ und bei mir ist, auch im Verweilen an einem

schönen Ort, einem „Platz an der Sonne“, im Sein ganz bei mir.

Dass auch Sie solch einen Platz in der Zeit des Urlaubs, aber auch das ganze Jahr über haben und finden, das wünsche ich ihnen. Und sollten Sie wirklich keinen haben, so schauen Sie doch im Garten von St. Vinzenz vorbei. Die Bank wartet auch auf Sie.

Und möchten Sie mit mir dort sprechen, so komme ich gerne hinzu.

Herzliche Grüße

Peter Hagsbacher

Pfarrer im Caritas Altenheim St. Vinzenz und
Altenheimseelsorger im Dekanat Werdenfels



Katholisch? Evangelisch? Egal!

Bei den ökumenischen Kindergottesdiensten in Oberau haben alle gemeinsam viel Spaß!

Mittlerweile ist es aus dem Oberauer Gemeindeleben nicht mehr wegzudenken, dass regelmäßig ökumenische Kindergottesdienste gefeiert werden – abwechselnd in der evang. Heilandkirche oder „bei uns“ im Pfarrsaal. Fröhlich und lebendig aber auch tief sinnig und nachdenklich wird es in den Gottesdiensten, wenn Kinder und Eltern gemeinsam den Glauben feiern.

Auch der Kindergottesdienst im Garmischer Kurpark (im Rahmen der Ökumenischen Kirchentage 2017) wird vom Oberauer Team gestaltet.

Viele Familien freuen sich außerdem schon wieder auf das nächste ökumenische Familienwochenende im Jugendhaus Waldmühle. Es findet dieses Jahr von 24.-26. November statt. Info- und Anmeldeflyer liegen ab Ende September in den beiden Kirchen aus. Es wird bestimmt wieder (wie im letzten Jahr) ein kunterbuntes Wochenen-

de mit der Bibel, mit viel Musik, Spiel, Spaß und Kreativem ... und Zeit zum Ratschen und Seelebaumeln-lassen.

Kludia Reindl und Susanne Weber



Erstkommunionen in Partenkirchen



Angela und Lutz Stoess Fotografie



Angela und Lutz Stoess Fotografie



Angela und Lutz Stoess Fotografie

Erstkommunion in Oberau



Angela und Lutz Stoess Fotografie

Erstkommunion in Farchant



Andreas Müller Fotografie

Firmung in Partenkirchen



Angela und Lutz Stoess Fotografie

Aufbruch vor 140 Jahren

Aufbruch bedeutet Beginn oder Start von etwas Neuem, aber auch etwas abbrechen, etwas zurücklassen und auf etwas zurückschauen.

So kann der Frauen- und Mütterverein in diesem Jahr auf 140 Jahre unermüdliches Wirken zurückblicken. Seit der Gründung haben sich zu allen Zeiten Frauen zusammengefunden, die ihren Glauben aus Überzeugung lebten und uneigennützig ihren Dienst an Kranken und Bedürftigen in der Gesellschaft leisteten. Schwierige Zeiten nach den verheerenden Bränden, den Kriegen, der Inflation verlangten ihnen dabei viel ab.



Auch heute - 140 Jahre später - gibt es Krankheit, Not und Armut, die zwar zum großen Teil von den sozialen Einrichtungen aufgefangen wird, aber auch vielfach im Verborgenen existiert. Unser Bestreben ist es, hier nach Kräften zu helfen.

Als wichtige Aufgabe sehen wir auch das Gebet in den Familien. Gerade für unsere Kinder ist es doch schön und wichtig das christliche Leben im Jahreskreis mitzerleben.

Für die Zukunft hoffen und beten wir, dass sich immer wieder Frauen finden, die in Gemeinsamkeit Zeichen der Hilfsbereitschaft und Mitmenschlichkeit setzen und für die Gebet und Teilnahme am kirchlichen Leben keine leeren Worte sind.

Termine Herbst 2017

- 21. September - Ewige Anbetung**
18:00 - 19:00 Gebetsstunde der Frauen
- 11. Oktober - Herbstwallfahrt**
- 25. Oktober - Rosenkranz**
18:30 in der Pfarrkirche

Basteln

- 12.09, 17.10, 14.11, 28.11,**
30.11.2017

Pfarnachmittage

- 13.09, 18.10,**
15.11.2017



35-jähriges Bestehen

Im April 2017 konnte die Katholische Frauengemeinschaft Farchant ihr 35-jähriges Bestehen feiern.

Nach dem durch Kaplan Prinzhorn festlich gestalteten Gottesdienst begrüßte Vorstand Andrea Eibensteiner 66 Mitglieder, sowie Kaplan Prinzhorn, Priesteramtsanwärter Ferdinand Berggrab und Pfarrer Andreas Lacknermeier im geschmückten Pfarrsaal. Zwölf der bei der Gründung am 26. April 1982 anwesenden Mitglieder, sowie weitere 11 Frauen, die im Laufe des Gründungsjahres beitraten, konnten zur Feier persönlich eingeladen werden. Vorstand Andrea Eibensteiner bedankte sich nach der Begrüßung und kurzer Ansprache bei den Gründungsmitgliedern mit einem Blumenstrauß, bei den langjährigen Mitgliedern mit einer Rose. Auch die Pfarrnachmittage-Gruppe erhielt als Dankeschön für ihre Arbeit ein kleines Präsent. Zum Abschluss des Programms gab es dann einen 25-minütigen Filmbeitrag über die verschiedenen Aktivitäten und Ausflüge der vergangenen 35 Jahre und viele schöne Erinnerungen wur-

den dadurch geweckt. Anschließend durfte sich die Festgesellschaft am kalten Buffet erfreuen und bei einem Glas Wein wurde noch so manche lustige Geschichte aus vergangenen Tagen erzählt.

*Kath. Frauengemeinschaft Farchant
Helga Kappelmeier*



„Auch ein langer Weg beginnt mit dem ersten Schritt“ – Volksweisheit

Das Leben besteht aus einer Reihe von ersten Schritten und dem ständigen Aufbruch zu immer neuen Herausforderungen, sei es im Privaten oder auch in der Gesellschaft.



Die Geschichte der Menschheit ist geprägt vom Mut der Menschen den Weg ins Ungewisse zu wagen: Forschergeist, Flucht, Vertreibung,....

Jeder Einzelne ist vielfach gefordert immer wieder einmal einen neuen ersten Schritt zu wagen: Ein Kind wird geboren, eine Reise wird geplant, man ist auf der Suche nach sich selbst und dem Sinn des Lebens,

Die Partenkirchner Bücherei bietet Ihnen zahlreiche Medien, die Sie bei Ihrer Entscheidung unterstützen und begleiten. 15.000 Medien warten auf Sie!

Unsere Leseempfehlungen:

- Jesper Juul: Leitwölfe sein
- Franziska Cemming: Denken macht glücklich. Wie ein besseres Leben gelingt
- Astrid Süsmuth: 111 Orte im Werdenfelser Land, die man gesehen haben muss.

Öffnungszeiten

Montag	16:30 – 19:00 Uhr
Dienstag	16:00 – 19:00 Uhr
Mittwoch	17:30 – 19:00 Uhr
Donnerstag	09:30 – 11:30 Uhr und 17:30 – 19:00 Uhr
Freitag	14:30 – 17:00 Uhr
Samstag	09:30 – 11:30 Uhr

Ludwigstraße 29
Tel. 08821-909154
www.buecherei-partenkirchen.de

Händels Messias in Maria Himmelfahrt

Wer kennt nicht das bekannte „Halleluja“ – das wohl populärste Musikstück der abendländischen Kultur?

Nach der Aufführung von Mozarts Requiem widmet sich der Kirchenchor Maria Himmelfahrt und das Münchner Barockorchester mit historischen Originalinstrumenten wieder einem großem Werk der Chorliteratur. Solisten sind Yvonne Kuhleber, Sopran, Barbara Müller, Alt, Nikolaus Pfannkuch, Tenor, Bass, N.N.

Die Aufführung erfolgt am Sonntag, 10. Juni 2018 um 17 Uhr in der Pfarrkirche Maria Himmelfahrt.

Damit führt der Kirchenchor zum ersten Mal ein großes Chorwerk dieses Komponisten auf und würdigt so nach Bach und Mozart einen großen Meister der Musikgeschichte.

Darum sind Sängern und Sänger willkommen, die dieses großartige Werk mitsingen möchten.

Als Händel Anfang November 1741 auf Einladung William Cavendishs, Herzog von Devonshire und Vizekönig von Irland, nach Dublin reiste, führte er mit sich den soeben in nur 24 (!) Tagen komponierten Messias. Die erste Aufführung am 13. April 1742 fand bei einer Wohltätigkeitsveranstaltung für die Freilassung von Schuldgefangenen in verschiedenen Gefängnissen und zur Unterstützung von Mercer's Hospital und des Armenkrankenhauses am Inn's Quay in Neal's Music Hall statt. Damit schenkte Händel der Musikwelt eine bis heute zu den meistaufgeführten Chorwerken zählende Musik. Das Oratorium, berichtend im ersten Teil von der Ankündigung des Messias, der Geburt Jesu. Die Geschichte der Hirten auf dem Feld, die zum Kind in der Krippe eilen, werden in einer bezaubernden Hirtenmusik dargeboten. Der zweite Teil erzählt von der Passion und der Auferstehung Jesu Christi. Der Dritte Teil beinhaltet

die Erlösung und Wiederkunft des Messias mit dem großen Schlusschor „Amen“ in Anlehnung an das Johannes Evangelium. Seitdem ist es weltweit eines der bekanntesten und meistaufgeführten Oratorien. Mit dem Messias hatte sich Händel in Großbritannien endgültig durchgesetzt und man rühmte und feierte ihn – bis heute – als bedeutenden Nationalkomponisten.

Das Werk dauert 2-3 Stunden und bedeutet für die Chorsänger in den vier Stimmen eine besondere Herausforderung.

Bis zu dem Konzert am 10. Juni 2018 ist zwar noch Zeit. Doch erfordert das Werk für Chor, Gesangssolisten und Orchester intensive Probenarbeit neben der Liturgie an den Festtagen. Die Sängern und Sänger unter der Leitung von Rainer Voll proben donnerstags um 20 Uhr im Pfarrheim Partenkirchen (www.kirchenchor-partenkirchen.de) in der Badgasse 6 und sind guten Mutes, dass die Aufführung ein Erfolg wird.

Rainer Voll, Kirchenmusiker



Die Sternsinger und der Ministerpräsident

Im Rahmen eines Malwettbewerbs konnten vier Sternsingergruppen aus der Diözese München-Freising einen Besuch bei Ministerpräsident Horst Seehofer gewinnen.

Mein Bruder Simon malte unsere Gruppe und gewann. Als wir zu Beginn der Adventszeit die Nachricht erhielten, dass wir eine der Gewinnergruppen sind, waren alle sehr aufgeregt. Wir, also Seppi Kocmann, Thomas Leupold, Simon und Philippe Thuillier, durften zum Ministerpräsidenten in die Staatskanzlei.

Bis zum Besuch am 30. Dezember war noch genügend Zeit, Lieder und Texte zum diesjährigen Motto der Sternsinger „Gemeinsam für Gottes Schöpfung“ einzuüben. Die Presse hat natürlich von unserer Einladung erfahren und uns zu einem Interview ins Tagblatt eingeladen. Auch bei Radio Oberland durften wir vorbeischauen. Das war alles sehr spannend.

Am Tag vor Silvester 2016 war es dann endlich so weit und wir fuhren nach München. An der Mariensäule trafen wir mittags die Sternsingergruppen aus Degerndorf, Poing und Frauenried. Vom Kindermissionswerk war Frau Alletsee da, vom erzbischöflichen Jugendamt Frau Hofmann und auch der Diözesanjungendpfarrer

war gekommen. Auf Einladung vom Ministerpräsidenten durften wir mit ihnen und allen übrigen Begleitern ins Hofbräuhaus zum Essen. Aus der Staatskanzlei kam hier Frau Schneider dazu. Sie begleitete uns zum Sitz des Ministerpräsidenten und zeigte uns das Haus. Dann probten wir mit allen gemeinsam, was jede Gruppe zu Hause für sich geübt hatte. Frau Alletsee hat das schon öfter gemacht und uns gesagt, wie wir was vorzutragen haben. Bei all dem Proben blieb Gott sei Dank nicht viel Zeit nervös zu werden und als wir uns dann als Sternsinger umgezogen hatten, mussten wir uns eilig im Kabinettsaal aufstellen. Bevor der Ministerpräsident in den Saal kam, sind ganz viele Leute von der Presse gekommen. Kurz mussten wir auf den Ministerpräsidenten warten und nachdem er uns begrüßt hatte, durften wir ihm mit unseren Liedern und Texten die Sternsingeraktion 2017 beschreiben und Gottes Segen für das neue Jahr bringen. Er hat sich sehr über unseren Besuch gefreut, jeder Gruppe etwas in die Schatztruhe gesteckt und sich bei uns bedankt.

Nach der Verabschiedung, bekamen wir von Frau Schneider zur Stärkung für die Heimfahrt etwas Süßes. Diesen Tag werden wir bestimmt nicht vergessen.

Philippe Thuillier, Oberau



Neues von den Ministranten

Als ich vor knapp einem Jahr als Kaplan in den Pfarrverband gekommen bin, hat Pfarrer Lackermeier unserem Priesteramtskandidaten Ferdinand Bergrab und mir die Betreuung der Ministranten in unseren drei Pfarreien übertragen. Eine schöne Aufgabe, die wir sehr gerne übernommen haben.

Zunächst war es spannend, die Kinder und Jugendlichen kennenzulernen, die in Partenkirchen, Farchant und Oberau den Dienst des Ministranten ausüben.

Sicherlich war es auch für die Ministranten spannend mit zwei neuen Seelsorgern: Wie ticken die? Was unternehmen die mit uns? Diese Fragen waren anfangs – wenn auch nicht ausgesprochen – spürbar.

Nach einem Jahr stelle ich fest, dass sich meine anfängliche Freude über die Arbeit mit den Ministranten nicht nur erhalten, sondern weiter gesteigert hat.

Neben den Proben vor großen Gottesdiensten und vielen fröhlichen Gesprächen vor und nach den Gottesdiensten treffen wir uns immer wieder einmal zum Pizzaessen, zu Gruppenstunden oder kleinen Unternehmungen.

Ein feierlicher Höhepunkt war für mich die festliche Aufnahme der neuen Ministranten in Partenkirchen in einem Sonntagsgottesdienst im Herbst 2016 mit anschlie-

ßendem Frühstück mit allen Ministranten und den Eltern der „Neuen“. Auch in diesem Jahr freuen wir uns in allen drei Pfarrgemeinden auf neue Ministranten aus den Reihen der Erstkommunionkinder, die den Aufbruch wagen, sich als Ministranten in ihrer Pfarrgemeinde zu engagieren.

Wir freuen uns auf viele weitere schöne Begegnungen und Aktivitäten mit den Ministranten von Partenkirchen, Farchant und Oberau.

Diakon Ferdinand Bergrab und Kaplan Tobias Prinzhorn



Immer wieder wichtig

Jedes Jahr bitte ich Sie um die Gabe des „Kirchgeldes“.

Wie immer eine kurze Erklärung dazu im Voraus: Eigentlich beträgt der Kirchensteuersatz 9 % des Betrages der Lohn-/Einkommenssteuer. In Bayern ist dieser Satz um einen Prozentpunkt gemindert: Die Kirchensteuer wird zentral vom Kirchensteueramt anhand der Daten der Finanzämter erhoben und vorab mit der Steuer abgeführt und nicht direkt den Pfarreien zugesprochen. Natürlich fließt ein großer Teil der Kirchensteuern zurück in die Pfarreien: Zuschüsse bei großen Bauvorhaben, Gehälter des Personals der Kirchenstiftungen, Haushaltszuschuss der Kirchenstiftungen (bei uns sind dies jährlich ca. 500.000 € - ohne Baukostenzuschüsse!). Die Pfarreien müssen den fehlenden Prozentpunkt bei der Kirchensteuer durch das Kirchgeld ausgleichen: Jeder/jede Pfarrangehörige/-r, der ein eigenes Einkommen hat, wird dafür mit 1,50 € im Voraus berechnet. Um diesen Betrag mindert sich der Haushaltszuschuss. Das sind bei uns rd. 11.000 € im ganzen Pfarrverband. Wenn nun zu viele sagen: „auf meine 1,50 € kann leicht verzichtet werden“, fehlt uns in der Haushaltsführung ein beträchtlicher Betrag, der durch allgemeine Rücklagen jedes Jahr ausgeglichen werden muss. Ich bitte Sie daher, Ihr Kirchgeld zu entrichten und so für einen ordentliche Haushaltsführung Ihrer Pfarrei beizutragen. Dabei beachten Sie bitte die unterschiedlichen Möglichkeiten:

Partenkirchen: Diesem Pfarrbrief liegt ein Überweisungsträger bei, mit dem Sie Ihren Betrag bequem überweisen können. Natürlich können Sie auch online überweisen. Bitte vergessen Sie dabei nicht Ihren Namen und den Vermerk „Kirchgeld“.

Farchant: Diesem Pfarrbrief liegt sowohl ein Überweisungsträger, als auch ein braunes Kirchgeldtütchen bei. Überweisung wie Partenkirchen. Im Tütchen können sie Ihren Beitrag in der Sakristei, im Klingelbeutel oder im Pfarrbüro abgeben.

Oberau: Sie werden persönlich angeschrieben und können überweisen, oder den Betrag im Pfarrbüro bar vorbeibringen.

Die Kontonummern:

Kath. Kirchenstiftung Partenkirchen

IBAN DE 42 7035 0000 0000 3181 62
Kreissparkasse Garmisch-Partenkirchen

Kath. Kirchenstiftung Farchant

IBAN: DE 64 7039 0000 0000 6165 08
VR-Bank Garmisch-Partenkirchen

Kath. Kirchenstiftung Oberau

IBAN: DE 57 7035 0000 0000 5359 48
Kreissparkasse Garmisch-Partenkirchen

Diese Bankverbindungen sind auch die richtige Wahl für allgemeine Spenden.

Bitte immer Name, Adresse und Verwendungszweck angeben. Bis zu einem Betrag von 200 € akzeptiert das Finanzamt den Kontoauszug als Spendenbeleg. Gerne stellen wir Ihnen auch Spendenbescheinigungen aus.

Dekan Andreas Lacknermeier



Aktuelles aus den Kirchenverwaltungen

Zum 1.1.2017 wurde der „Verwaltungs- und Haushaltsverbund“ der drei Kirchenstiftungen Partenkirchen-Farchant-Oberau gegründet. Vor allem änderte sich zu diesem Stichtag: alleiniger Anstellungsträger aller Beschäftigten im Pfarrverband ist die „Trägerstiftung“ Partenkirchen. Der sog. „Verwaltungshaushalt“ wird gemeinschaftlich geführt: Löhne der Angestellten, laufende Anschaffungen etc. Das Grund- und Gebäudevermögen mit den dazu gehörigen Aufgaben verbleibt bei den einzelnen Stiftungen. Als neues Gremium zur Verwaltung des Verbundes wurde der „Haushalts- und Personalausschuss“ mit dahin entsandten Vertretern aus den drei Kirchenverwaltungen des Verbandes gegründet. Vorstand ist Dekan Andreas Lacknermeier, gewählter Verbundkirchenpfleger ist Josef Angelbauer.

In den einzelnen Stiftungen sind folgende Projekte abgeschlossen, bzw. in der Durchführung befindlich:

Partenkirchen: Neubau einer behindertengerechten Toilette an der Pfarrkirche, weitere Planungen der Innenrenovierung Wamberg und Sanierung des Pfarrheims Partenkirchen. Reparatur der am 19.3.17 aus der Verankerung gefallenen Glocke Nr. 2 im Kirchturm der Pfarrkirche. Erneuerung der Terrasse des Pfarrhofes samt Überdachung. Renovierung der Pfarrbücherei: neuer Fußboden, neuer Anstrich der Wände und Decken. Neuanstellung eines Hausmeisters im Pfarrheim.

Farchant: Erneute raumklimatische Untersuchung der Luftfeuchte in der Pfarrkirche mit Modifizierungen an der Kirchenheizung. Behebung eines großen Wasserschadens im Pfarrhof: Erneuerung der Wasserinstallation und Ausstattung des Badezimmers im 1. OG (Versicherungsleistung). Restaurierung des Hochaltars und des linken Seitenaltars in der Pfarrkirche. Erneute Besprechungen und Überlegungen zur künftigen Nutzung von Pfarrhof und Bestand des Pfarrheims.

Oberau: Sanierung des Pfarrheims (Brandschutz und Barrierefreiheit), Anschaffung neuer Stühle und Tische und einer Leinwand im Pfarrheim. Neuanstrich des Kirchturms, grundlegende Renovierung des Wohnbereiches im Pfarrhof. Planung Außenanstrich St. Georgs-Kirche.

Diese Aufzählung umfasst nur die wesentlichen Tätigkeiten der Kirchenverwaltungen im Bereich Gebäude und Personal. All dies wäre ohne den außerordentlichen Einsatz der Kirchenpfleger Josef Angelbauer, Anton Wiesböck und Günter Meck nicht möglich. Ich danke den dreien und allen Mitgliedern der Kirchenverwaltungen.

Dekan Andreas Lacknermeier

Der Stoff aus dem die Träume sind

Ein ereignisreiches Schuljahr liegt hinter unserem Zirkus Pfarrelli.

Bereits im Herbst starteten die Proben für unsere neue Zirkusshow „Eine wunderbare Reise im Karton“, die im Februar an zwei Abenden in der Schul-Turnhalle aufgeführt wurde. Die Clowns nahmen das Publikum mit auf eine fantastische Reise um die Welt, zu der sie nur ein paar große Kartons benötigten. Unterstützt durch unsere hervorragende Technik-Crew wurden alle Zirkusnummern in tolle Lichtstimmungen (und Nebel) getaucht und es gab erstmals eine Akrobatiknummer zu einer selbst komponierten Musik.

Unsere Schwarzlicht-Theatergruppe Maravilla hatte zwei größere Auftritte zu gestalten: im November am Freisinger Domberg im Rahmen der Jugendkorbinianswallfahrt und im Mai in München bei der Jugendnacht zum Jubiläum „100 Jahre Patrona Bavariae“. Für dieses Jugendevent entstand eine neue Nummer zur Pflingsterzählung, die das Publikum sehr beeindruckte.

Im April lernten die älteren Pfarrelli-Mädchen in einem eintägigen Workshop wesentliche Grundlagen der Feuer-Jonglage. Die erste eigene Choreographie mit Feuer-Keulen wurde im Rahmen der „Langen Nacht der Firmung“ zum ersten Mal am Kirchplatz vor Publikum gezeigt.

Es folgte eine Wochenendfahrt zu den Ravensburger Jonglier- und Artistiktagen, wo wir alle viel Spaß

hatten, viel Neues lernten und nette Kontakte zum dortigen Zirkusprojekt „Moskito“ knüpften.

Gleich nach den Pflingstferien waren unsere Jugendlichen maßgeblich an der Organisation des Jugendfestivals „GAP_soll“ beteiligt. Ein Zirkus-Gala-Abend, zahlreiche Workshops, eine „Open stage“ und lustige Spiele standen auf dem Programm. Auch hier entstanden neue Kontakte und Freundschaften zu anderen zirkusbegeisterten Jugendlichen ... in diesem Fall aus München und Erding.

Schließlich verwandelten sich Anfang Juli unsere jüngeren Pfarrelli-Kinder in mittelalterliche Gaukler und beteiligten sich am historischen Markt rund um das Luther-Theaterstück in der evangelischen Johanneskirche. Höhepunkt war eine gemeinsame Übernachtung im großen Gaukler-Zelt hinter der Kirche. Für unsere Jüngsten ganz schön aufregend!

Ein herzliches Dankeschön geht von meiner Seite an alle Eltern, die uns immer tatkräftig unterstützen; egal ob beim Verpflegen hungriger Zirkuskinder oder bei Auf- und Abbauarbeiten.

Zirkus Pfarrelli macht jetzt Sommerpause ... aber ich bin mir sicher, dass auch dann in Partenkirchen in vielen Gärten jongliert und geturnt wird ... weil ein Zirkusfieber wird man nur schlecht wieder los!

Susanne Weber



Aufbruch ins Paradies

Dabei sollte man nicht sofort ans Jenseits denken, denn auch bei einer kleinen Wanderung kann man ins Paradies kommen, zumindest ins „kleine Paradies“.

Hier lädt eine überdachte Rastbank ein, den Blick über das Werdenfelser Land und das Wetterstein-Gebirge gleiten zu lassen. Für Kinder gibt es sogar ein extra Gipfelbuch, in das sie ihre eigenen kreativen Eintragungen malen können.

Leider gibt es nun keine Beschilderung mehr, doch ein blau markierter Weg führt deutlich hinter der Rastbank weiter in Richtung Norden. Der Pfad führt durch einen Buchenwald hinauf, biegt nach Osten ab und steigt einen mit Kiefern bestandenen Rücken hinauf bis zum Rastplatz „Kleines Paradies“. Dort weitet sich der Blick nach Norden ins Murnauer Moos und darüber hinaus.

Auf einer kleinen Bank lässt sich die Natur und die Ruhe wunderbar genießen und man kann sich tatsächlich dem Paradies schon etwas näher fühlen.

Wer will, kann dem Pfad noch weiter folgen, Richtung Norden absteigen und dann über Forstwege nach Oberau zurückkehren oder auf dem gleichen Weg zurückwandern und noch die eine oder andere Bank zur Rast genießen.

Wolfgang Wankner

Dazu startet man beim Parkplatz unterhalb des Schwimmbads in Oberau. Der Wegweiser verheißt schon Gemütlichkeit, denn der Weg geht „Über die sieben Bänke“.

Und tatsächlich findet man auf dem ersten Teilstück, einem kleinen etwas steileren Pfad, viele Bänke am Wegesrand.

Nach einer halben Stunde erreicht man das „Heldenkreuz“ mit einem ersten schönen Ausblick auf Oberau und das Loisachtal.

Weiter geht es, nun etwas gemütlicher, am „Ettaler Mandl Blick“ vorbei hinüber zum „Loisach-Blick“.



Das Pastoralteam des Pfarrverbandes



Lackemeier, Andreas
Dekan, Pfarrer



Prinzhorn, Tobias
Kaplan



Berggrab, Ferdinand
Diakon



Lautner, Wolfgang
Diakon



Wankner, Wolfgang
Pastoralreferent



Weber, Susanne
Gemeindereferentin



Tischler, Hildegard
Religionslehrerin



Reindl, Claudia
Religionslehrerin

Mitarbeiter/innen der Pfarreien



Eiben, Andreas
Verwaltungsleiter Pfarrverband

Pfarrbüro Maria Himmelfahrt Partenkirchen

82467 Garmisch-Partenkirchen, Pfarrgasse 2
Tel. 08821-9670080
Fax 08821-9670089
Maria-Himmelfahrt.Partenkirchen@ebmuc.de
Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag 8.30 Uhr - 11.30 Uhr



Huber, Ingeborg
Pfarrsekretärin Partenkirchen



Weber, Maria
Pfarrsekretärin Partenkirchen



Kleißl, Marianne
Pfarrsekretärin Farchant

Pfarrbüro St. Andreas Farchant

82490 Farchant, Am Gern 4
Tel. 08821-6245
Fax 08821-61573
St-Andreas.Farchant@ebmuc.de
Öffnungszeiten:
Dienstag 14.00 Uhr - 17.00 Uhr
Mittwoch bis Freitag 8.30 Uhr - 11.30 Uhr

Pfarrbüro St. Ludwig Oberau

82496 Oberau, Kirchweg 4
Tel. 08824-553
Fax 08824-7158
St-Ludwig.Oberau@ebmuc.de
Öffnungszeiten:
Mittwoch und Freitag 9.00 Uhr - 11.30 Uhr



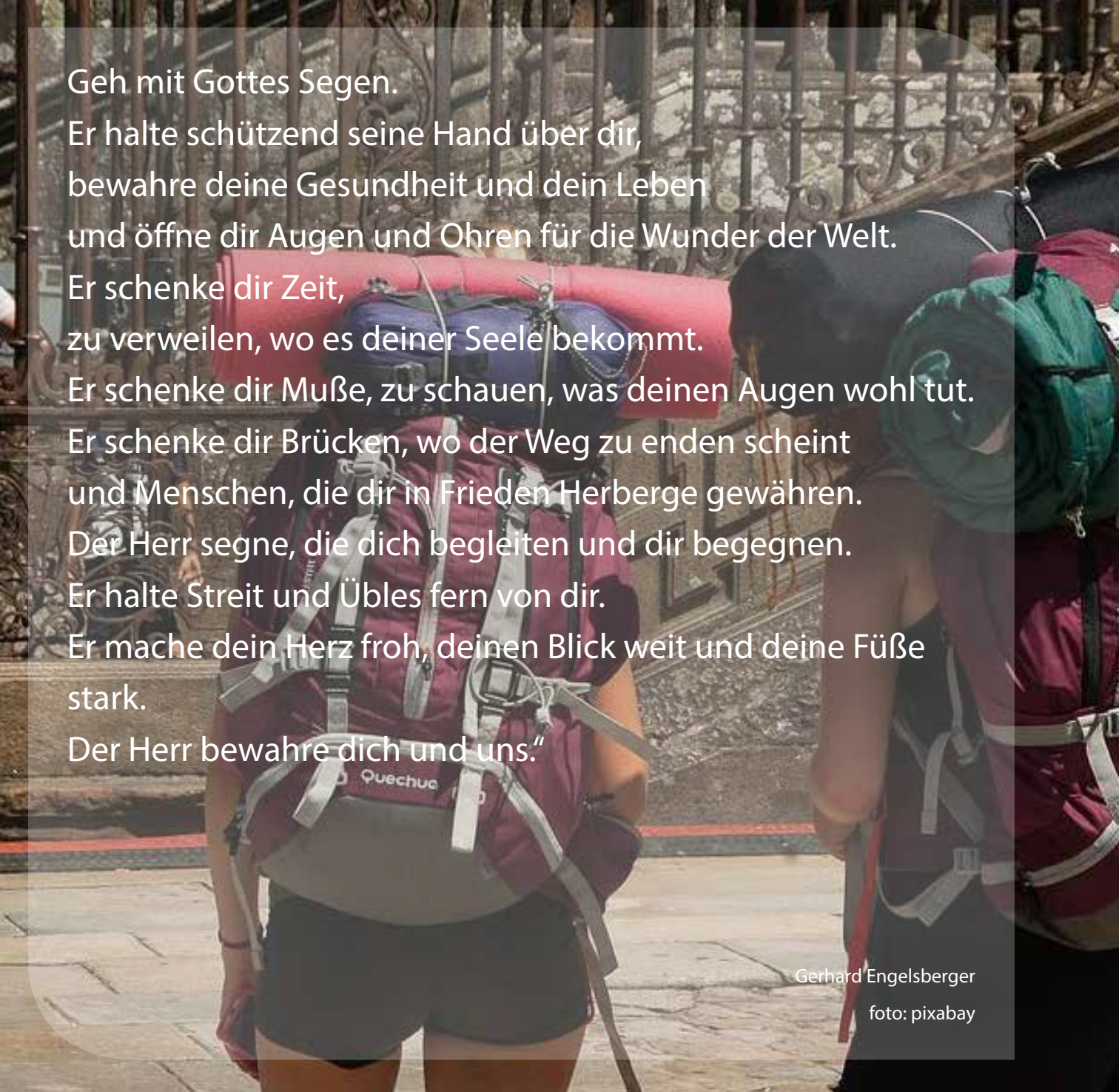
Wackerle, Evi - Pfarrsekretärin /
Mesnerin Oberau



Bartl, Annemarie
Mesnerin Farchant



Schretter, Anton
Mesner Partenkirchen

A photograph of two hikers from behind, standing on a paved area in front of a stone building with a decorative metal railing. The hiker on the left is wearing a maroon backpack with a red mat rolled up on top and a grey waist pack. The hiker on the right is wearing a dark backpack with a green mat rolled up on top. The scene is brightly lit, suggesting daytime.

Geh mit Gottes Segen.

Er halte schützend seine Hand über dir,
bewahre deine Gesundheit und dein Leben
und öffne dir Augen und Ohren für die Wunder der Welt.

Er schenke dir Zeit,
zu verweilen, wo es deiner Seele bekommt.

Er schenke dir Muße, zu schauen, was deinen Augen wohl tut.

Er schenke dir Brücken, wo der Weg zu enden scheint
und Menschen, die dir in Frieden Herberge gewähren.

Der Herr segne, die dich begleiten und dir begegnen.

Er halte Streit und Übles fern von dir.

Er mache dein Herz froh, deinen Blick weit und deine Füße
stark.

Der Herr bewahre dich und uns."

Gerhard Engelsberger

foto: pixabay